

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 67. Erscheint wöchentl. 5mal; Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 90 S, außerhalb 1 M das Quartal.

Donnerstag den 11. Juni.

Veränderungspreis der 1 Spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S.

1891.

Gestorben: Privatier Bischoff, Langenau; Oberamtmann a. D. v. Kegelen, Cannstatt; tois. russ. Staatsrat v. Dahn, Peterhof bei St. Petersburg; pens. Landjäger Eppler, Sulz; Schultheiß Kollmar, Röttenbach; Schullehrer Knecht, Dilsdorf; Fabrikant Burt, Stuttgart.

England und Italien.

Eigentlich ist der Frieden der natürliche und selbstverständliche Zustand; indessen der Gang der Geschichte und die gegenwärtigen Beziehungen der Kulturvölker zu einander lassen diesen natürlichen Zustand immer nur als Ruhepause zwischen zwei Kriegen erscheinen und die Zeiten sind außerordentlich selten, in denen die Friedenszukunft eine gefestigte und allgemeine ist.

Wie die Figuren eines Schachbrettes, so stehen die verschiedenen Nationen zu einander; man erkennt deutlich die beiden Parteien und sie beobachten gegenseitig misstrauisch ihre Bewegungen. Es erscheint durchaus nicht gleichgültig, wenn ein einfacher „Bauer“ auf dem Brette vorgerückt wird — die Luxemburger Frage und das „bische Herzogtum“ bezeugen das. Wenn aber die Großen rücken, wird die Aufmerksamkeit noch gespannter.

Dieser Tage brachte der „Figaro“ die Meldung, König Humbert habe seinem jetzt verstorbenen Schwager, dem Prinzen Napoleon mitgeteilt, England werde im Falle eines italienisch-französischen Krieges die italienischen Küsten schützen. Diese Meldung fand eine indirekte Bestätigung durch die Tatsache, daß gegenwärtig ein englischer Admiral die Marine und Küstenbefestigungen Italiens „inspiziert“. Flugs waren die englischen Radikalen mit einer Interpellation bei der Hand und die englische Regierung erklärte — wie gar nicht anders zu erwarten war — daß sie keinerlei Verbindlichkeiten eingegangen wäre, welche die eventuelle Verwendung des englischen Heeres oder der Marine betrafen; die italienischen Staatsmänner wußten, und darin stimmte die englische Regierung ihnen bei, daß keine Störung der jetzigen Machtverhältnisse im Mittelmeere erfolgen werde.

Das letztere ist natürlich nur eine zur Verbrämung dienende Nebenart. Frankreich in seiner Vereinzelnung ist und bleibt der Feind. Da es nicht zu einem direkten Bündnis mit Rußland gelangen kann, so sucht es sich neue Bundesgenossen zu schaffen, und da die gegenwärtigen Regierungen der lateinischen SchwesterNationen Italien, Spanien und Portugal außerordentlich misstrauisch gegen das republikanische Frankreich sind, so verwendet Frankreich seine Agitation darauf, die dortigen Monarchien zu stürzen: es spekuliert sehr richtig darauf, daß es unzweifelhaft die leitende unter den vier lateinischen Republiken sein würde.

Daß sich alsdann auch die Machtverhältnisse im Mittelmeere gewaltig verschieben würden, braucht wohl nicht näher auseinandergesetzt zu werden, besonders wenn die französische Flotte durch Herstellung eines Kanals zwischen dem Atlantischen und dem Mittelmeere beweglicher gemacht wird und nicht mehr den Umweg um Gibraltar zu machen braucht, um von der Westküste Frankreichs nach der Südküste zu gelangen. Wie Frankreich schon Tunis eingestreckt hat, auf welches Italien bessere Ansprüche zu haben glaubte, so würde es alsdann auch Tripolis annectieren und die „Schwesterrepubliken“ Italien, Spanien und Portugal säßen dadurch zum Range von französischen Vasallenstaaten hinab.

Dies zu verhindern, hat aber außer den Beteiligten keine andere Macht ein so lebhaftes

Interesse, als gerade England, für welches das Mittelmeer die Verbindungsstraße mit seiner weitaus wichtigsten Kolonie, Indien, ist. Erlangte Frankreich die Vorherrschaft im Mittelmeere so könnte es an Rußland den Schlüssel zu Indien ausliefern. Daher hat England ein starkes Interesse daran, daß sich die gegenwärtigen Machtverhältnisse im Mittelmeere nicht verschieben, wenigstens nicht zu gunsten Frankreichs verschieben. Hieraus aber erklärt sich auch, daß gegebenen Falls England auf Seite Italiens treten würde, wie seit mehreren Jahren schon die Rede ging, auch ohne durch vertragmäßige Abmachungen gebunden zu sein.

Diese Gewißheit kommt natürlich dem auf „Revanche“ sinnenden Teil der Franzosen sehr ungelegen; dieser hat überhaupt in letzter Zeit viel Pech: man weiß, daß der Dreibund erneuert wird und daß England zum Dreibund steht. Mit dem Jaren geht die Freundschaft nicht weiter, sondern eher zurück. Die Moskauer Ausstellung, auf die so große Hoffnungen gesetzt wurden, ist bereits halb verfrachtet; ihr Ergebnis wird nicht dazu beitragen, die transsibisch-russische Freundschaft zu vergrößern. Neuerdings wirken auch die Judenverfolgungen in Rußland erlösend auf die französischen Russenfreunde. Wenn Deroulede und Genossen klug wären, so würden sie den Frieden, den sie nun einmal zu halten gezwungen sind, freiwillig und ruhig halten; sie würden dadurch ihrem Lande und der Welt einen besseren Dienst leisten als durch ihre, allerdings ohnmächtigen, Heterien und Wählereien.

Landesnachrichten.

* Neuenbürg, 6. Juni. In der vorigen Nacht schlug in Conweiler der Blitz in eine Scheuer, die infolgedessen abbrannte.

* Rottenbach, OA. Neuenbürg, 6. Juni. In letzter Zeit gelangte viel Holz aus den durch die Nonne verwüsteten bayer. Waldungen in das hiesige Sägewerk. Um der Einschleppung des gefährlichen Insekts zu begegnen, sind von der Leitung des Werks in Gemeinschaft mit dem Forstpersonal geeignete Maßregeln getroffen worden.

* Stuttgart, 5. Juni. Wie der „Schw. B.“ von kompetenter Seite erfährt, wird gegenwärtig der Plan, daß in Ulm garnisonierende, 9 Batterien starke Artillerieregiment und daß in Ludwigsburg liegende 11 Batterien starke in drei Regimentern umzuwandeln, erwogen.

* Stuttgart, 8. Juni. Die Wiederherstellung Seiner Majestät des Königs schreitet in erwarteter Weise fort. Allerhöchstdieselben haben gestern erstmals für einige Stunden das Bett verlassen und fühlen sich etwas wohler, bedürfen aber noch durchaus der Ruhe. (St.-Anz.)

* Heilbronn, 9. Juni. Ueber einen bedauerlichen Unglücksfall, der sich in der hiesigen Zuderfabrik ereignete, teilt das „N. L.“ folgendes mit: Ein Arbeiter war einem anderen behilflich, einen von der Scheibe gefallenen Riemen wieder in Ordnung zu bringen. Durch unvorsichtiges Halten des Riemens wurde er von demselben in die Höhe gezogen und um die Transmissionsgeschleudert, wobei dem Bedauernswerten ein Arm herausgerissen wurde. Wie gut es ist, wenn erste Hilfe sofort zur Stelle ist, zeigte sich hier deutlich, indem der Werkführer, ein Mitglied des für Werkführer gegenwärtig gegebenen Sanitätskurses, dem Verunglückten sofort einen regelrechten Verband anlegen konnte und ihn dadurch vor größerem

Blutverlust bewahrte. Beim Ueberbringen in das Spital konnte vom Arzt die regelrechte Anlegung bestätigt werden. Es ist dies ein Fingerzeig, daß in allen derartigen Betrieben eine solche Einrichtung getroffen werden soll. Ein oder mehrere intelligente Leute, welche sich zur Unterweisung eignen, sind überall vorhanden.

* (Verschiedenes.) Ueber die Markung Friedrichshafen zog am Samstagabend ein heftiges Gewitter mit Hagelschlag. Die Obstbäume haben stark gelitten und der reiche Obstsegen, der in Aussicht stand, ist größtenteils vernichtet. — In Offenau ist am Donnerstag das 1 1/2-jährige Söhnchen des Salinenarbeiters Erlwein in einen Brunnentrog gefallen und ertrunken. Ebenso ist in Oberbrüden ein einjähriges Kind in eine mit Regenwasser gefüllte frühere Gällengrube gefallen und gleichfalls ertrunken. — Bei dem Gemeindepfleger in Ochsenbach (Brackenheim) wurde in einer der letzten Nächte eingebrochen und die Gemeindefasse mit ca. 2800 Mark Inhalt gestohlen. (Neueren Nachrichten zufolge wurde nun der Gemeindepfleger Scheible wegen dringenden Verdachts, die fehlenden 2800 M. unterschlagen und den Einbruchdiebstahl zur Verdeckung eines Verbrechens fingiert zu haben, verhaftet. — In einer Uraher Baumwollspinnerei fiel am Freitag ein 15jähr. fleißiges Mädchen, wahrscheinlich infolge einer Ohnmacht, die sie plötzlich überkam, in die Maschine, an welcher Vater und Bruder des Mädchens beschäftigt waren; wurde von derselben am Kopfe erfaßt und sofort getötet. — In Spaichingen stürzte Oberamtswundarzt Dr. Cysel, von einem Besuch seiner auswärtigen Patienten zurückkehrend, mit seinem Pferd, so daß er unter dasselbe zu liegen kam. Außer einem Bruch des linken Oberarms erlitt der Reiter glücklicherweise keine Verletzungen. — Ein Flaschnergeselle, der vorübergehend im Heilbronner Salzwerk arbeitet, sah über die Mittagspause dem in den Schacht fahrenden eisernen Förderkorb nach. Plötzlich bekam er das Uebergewicht, stürzte nach in den Schacht und erreichte den Förderkorb noch, mit dem er in der Tiefe ankam. Derselbe muß ganz eigentümlich gestürzt sein, denn der Kasten, auf dem er auslag, hat als größte Ausdehnung nur 1,2 m, er kam also in der denkbar glücklichsten Stellung unten an und hat sich außer den Verletzungen durch das Auf- und Abfallen keinen Schaden zugezogen. In einigen Wochen wird er wieder genesen sein. — In Unterriexingen wurde am 7. Juni eine Kleinkinderschule eingeweiht. — Auf dem Bahnhof in Craißheim verunglückte am Samstag der Wagenrapporteur Alex, indem er beim Ueberschreiten eines Schienenstranges zwischen die Buffer zweier Wagen kam. Der Bedauernswerte gab bald darauf seinen Geist auf. — In dem Heubergdorfer Thieringen wurde am Samstag die 24jähr. Anna Marie Koch, die beim Ausbruch eines Gewitters mit ihrer Schwester unter einem Obstbaum Schutz suchte, vom Blitz getroffen und war sofort tot. — Letzten Samstag spielten in Dörzbach mehrere Knaben in einer Scheuer Verstecken, während der Besitzer der Scheuer mit seinen Leuten auf dem Felde war. Plötzlich stürzte der 10 Jahre alte Sohn des Hauses vom Gebälke u. gab alsbald seinen Geist auf. Groß ist der Jammer der Eltern. — Eine 17jährige in einer Ulmer Gastwirtschaft bedienstete Kellnerin, hat am Samstag früh in der Absicht, sich zu töten, Salzsäure getrunken, und sich dann, von unsäglichen

Schmerzen gepeinig, 5 Stockwerke hoch heruntergestürzt. Das Mädchen wurde schwer verletzt in das Spital gebracht und ist einige Stunden nachher verschieden.

* Zur Warnung für Tierquäler möge hier die Meldung Platz finden, daß in Karlsruhe dieser Tage ein Polytechniker, der mutwilligerweise seinen Hund auf eine Kage gehetzt und so den Tod des Tieres herbeigeführt hatte, außer zum Schadenersatz von 25 Mk. zu einer Geldbuße von 200 Mk. nebst Kostenfolge verurteilt wurde. Er geht so bald nicht wieder.

* Kehl, 4. Juni. Aus Furcht, sie möchte keinen Mann bekommen, erhängte sich gestern im benachbarten Kork ein Mädchen von 25 Jahren.

* Aus dem badischen Oberlande, 6. Juni. Ein Müller aus dem Wiesenthal kassierte, per Zweirad reisend, in dem Luftort Todtmoos 7000 Mk. ein, legte das Geld in die hinter sich aufgeschwante Tasche, verlor diese aber bei der Fahrt ins Wehrthal. Als er seinen Verlust gewahrte und schleunigst umkehrte, hatte er die Freude, von einem Fuhrknecht das Felleisen unverfehrt eingehändig zu bekommen. Aus Anerkennung über diese Ehrlichkeit des braven Knechtes, gab er diesem — eine Mark. Dieser, von der Sachlage näher unterrichtet, wurde klagbar, und der Müller mußte nun den gesetzlichen Findextraf von 8 Prozent = 560 Mk. auszahlen. Wäre er nicht so knausfertig gewesen und hätte auch nur ein Fünftel oder Zehntelstück geopfert, so hätte sich der Finder ganz wohl zufrieden gegeben.

* München, 8. Juni. In Bamberg fand beim Exerzieren infolge eines irrthümlichen Kommandos ein Zusammenprall zweier Schwadronen Mannen statt. Mehrere wurden schwer oder leicht verwundet, ein Mann erhielt einen Lanzenstich in den Hals.

* Frankenthal, 7. Juni. Die Strafkammer verurteilte laut Fr. Ztg. den Taubstummenhauptlehrer Kadner wegen 19 Verbrechen gegen die Sittlichkeit zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust und den Taubstummenlehrer Henrich wegen 4 Verbrechen gegen die Sittlichkeit unter Jubelung mildernder Umstände zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

* Berlin, 5. Juni. Die Gesamt-Einnahmen der Reichskasse an Zöllen und Verbrauchssteuern betragen fürs Jahr 1890/91 625,089,290 Mk., gegen das Vorjahr ein Mehr von 38,313,340 Mk., an Spielkartenstempel 1,203,900 Mk., gegen das Vorjahr ein Mehr von 22,049 Mk. Es entfallen auf Zölle 368,286,976 Mk., gegen das Vorjahr ein Mehr von 18,410,882 Mk., an Tabak-Steuer 11,043,091 Mk., gegen das Vorjahr ein Minder von 896,442 Mk., an Zuckermaterialsteuer 6,364,774 Mk., ein Mehr von 4,806,134 Mk., an Zuckerverbrauchs-Abgabe 52,191,737 Mk., ein Mehr von 11,290,337 Mark, an Salzsteuer 41,988,020 Mk., ein Minder von 1,395,238 Mark.

* Berlin, 6. Juni. In der „Nationalzeitung“ steht eine Erklärung des Grafen Reina-Dresden, nachdem der katholischen Kirche nunmehr die Sperrgelder gegeben, sei es Pflicht der Protestanten, auch ihre Forderungen zu erheben, da die evangelische Kirche im laufenden Jahrhundert um 200 Millionen zu kurz gekommen sei.

* Berlin, 6. Juni. Der „Reichsanz.“ meldet: Se. Majestät der Kaiser hat den bisherigen Intendanturrat Thran von der Intendantur des XIII. (Königlich Württembergischen) Armeekorps zum Oberrechnungsrat und vortragenden Rat bei dem Rechnungshof des deutschen Reichs ernannt.

* Berlin, 8. Juni. Nach einem Telegramm der deutschen Botschaft zu Konstantinopel von heute Nachmittag sind sämtliche Gefangene befreit und befinden sich auf dem Wege nach Kirklisse.

* Berlin, 8. Juni. Eine Aufsehen erregende Ehecheidung dürfte demnächst spruchreif werden. Es handelt sich in diesem Falle um ein Mitglied der oberen Zehntausend Berlins, einem bekannten Fabrikanten B., der sich vor etwa Jahresfrist mit der Tochter eines Bester Bankiers verheiratet hat. Die junge Frau, die durch ihre bewundernde Schönheit allgemeines Aufsehen erregte, hat vor etwa drei Wochen das in der Potsdamer-Strasse belegene Haus ihres Mannes „bei Nacht und Nebel“ verlassen. Als Grund dieser Trennung werden von der Lokal-Korrespondenz Beschäftigungen angegeben, welche von der Frau B. begangen worden sein sollen. Dieselbe hat seit der Zeit ihrer Verheiratung an der Börse spekuliert und namentlich in den letzten Monaten kolossale Summen verloren, wodurch ihre von dem Gatten ihr großmütig als Eigentum belassene Mitgift (80,000 Gulden) bis auf den letzten Kreuzer verloren ging. Auch später noch spielte Frau B. an der Börse weiter, und um die erlittenen Verluste zu decken, fälschte die junge Frau die Unterschrift ihres Gatten auf Wechseln, die sie mit großem Verlust durch Agenten versilbern ließ, an Verfalltagen jedoch immer einlöste. In den ersten Tagen des Monats Mai wurde Herr B. ein derartiges Accept zur Zahlung präsentiert, der, um der Ehre seiner hochangesehenen Firma willen auch Zahlung leistete, die Sache aber durch einen Privatdetektiv in größter Heimlichkeit untersuchen ließ; der Detektiv ermittelte, daß die Frau seines Auftraggebers die Urheberin des gefälschten Wechsels gewesen. Der entrüstete Gatte stellte seine Gemahlin nun zur Rede und erfuhr von der Neumütigen, daß etwa noch 35,000 Mk. solcher Accepte auf ihn in Kurs gesetzt seien. Der Vater der Dame, ein bekannter Millionär in Pest, bei dem die „Spekulantin“ gegenwärtig weilt, hat sich bereit erklärt, den Schaden zu decken.

* Die „Rattowitzer Ztg.“ schreibt: Bekanntlich lagern schon seit Langem, seitdem es hieß, die Regierung wolle eine Herabsetzung oder viel-

leicht gar eine zeitweise Aufhebung der Getreidezölle eintreten lassen, in Sosnowice (nicht an der deutsch-russischen Grenze) große Mengen Getreides, deren Einfuhr nach Deutschland von den definitiven Maßnahmen in der Frage der Zölle abhängig gemacht wurde. Die Transittlager sollen von ganz enormem Umfange sein. Nach der Rede des Reichskanzlers scheint man nun zu der Ansicht gekommen zu sein, daß ein weiteres Warten auf eine baldige oder schnelle Aenderung der Zölle von wenig Nutzen ist. Während in den letzten Wochen die Getreidezufuhr von Rußland eine mäßige, kaum nennenswerte war, macht sich seit zwei Tagen auf der hiesigen Station (Rattowitz) ein größerer Getreideverkehr bemerkbar. Es kamen am gestrigen Tage 37 Waggons, mit verschiedenen Getreidesorten beladen hier durch. Heute langten 33 Waggons behufs Weiterbeförderung an. Die Transittlager scheinen ebenso, wie sie allmählich jenseits der Grenze angehäuft wurden, durch kleinere Transporte geräumt zu werden.

* In Breslau brach am Sonntag vormittag in den Ställen der Kürassierkaserne Feuer aus. Die Pferde gelangten ins Freie und stürmten, scheu geworden, in die Stadt und durch diese, prallten an Fuhrwerke an, brachen Kandelaber um, wodurch sie vielfach verletzt wurden. Viele Pferde stürzten, drei blieben tot liegen. Menschen sind nicht verunglückt, aber es herrschte eine furchtbare Aufregung. Das Feuer blieb auf den ersten Stall lokalisiert.

Ausländisches.

* Rom, 9. Juni. Gestern kam ein breiter Lavaerguß aus einer neuen Oeffnung des Vesuvius unterhalb des Zentralkegels. Direktor Palmieri erklärt dieses Ereignis mit dem lombardo-venezianischen Erdbeben für zusammenhängend. Das Erdbeben hörte allgemein auf, sobald die Eruption begann, welche gefahrlos scheint und nicht fortschreitet.

* Ein Telegramm aus Petersburg meldet, in der Oestschast Dargloch wurde das Schulgebäude in die Luft gesprengt. Das Gebäude wurde vernichtet. Man zählt zehn Tote und zwölf Verwundete. Es wird ein Raueatt gegen den Lehrer vermutet.

* Aus Petersburg wird gemeldet: Die Auegung zu Zollvereinbarungen mit Deutschland ging zuerst von dem St. Petersburger Kabinett aus. Es besteht die Absicht, auch mit Frankreich in Zollbesprechungen einzutreten.

* Ueber eine furchtbare Bluttthat berichtet die „Köln. Ztg.“: Im Gouvernement Wilna wurde an einem Israeliten, dessen Frau und vier Kindern einen Raubmord begangen. Drei Bauern drangen nachts in das Haus des Israeliten, der als Schankwirt in guten Verhältnissen lebte, ein, erschlugen den Sohn und Vater mit einem Beile und stürzten sich dann auf die Frau und die drei Töchter. Zwei der letzteren wurden niedergestreckt, die Mutter brach unter

Verwehmt.

Eine Erzählung von K. Kochmann.

(Fortsetzung.)

Doch wo war Felicia? — In seiner Aufregung dachte er nicht an das vorhin offen gelassene Fenster, das jetzt, wie die übrigen, geschlossen war. — Doch, als er die Hausthüre geöffnet hatte, schritt er fast mechanisch seinem Studierzimmer zu.

Leise hatte er die Thür desselben geöffnet — jetzt blieb er verwundert stehen.

An seinem Schreibtisch, den Kopf in die Hand gestützt, — so daß die blonden Locken über das schöne Gesicht herabfielen, — saß Felicia, sie, die er nie wiedersehen wollte. — Sie hatte, wie es schien, in seinen Papieren gelesen, mit übermüthiger Hand das Geheimnis seines Lebens angetastet, den Schleier von dem unheimlichen Bilde seiner Vergangenheit gezogen.

Er war leichenblau geworden; — näher schritt er dem Tische zu, und dicht vor dem noch leise weinenden Mädchen stehen bleibend, rief er mit harter, rauher Stimme: „Komteß Felicia!“

Sie fuhr erschrocken auf, — strich sich die Locken ein wenig zurück, so daß er ihre Thränen sehen konnte.

„Wie kommen Sie hier her, Komteß?“ — fragte er streng.

„Der böse Hund trägt die Schuld,“ entgegnete Felicia, indem sie vergeblich ihre Erregung zu verbergen suchte, „er ließ mich nicht fort, so suchte ich von der Veranda durch jenes Fenster zu entfliehen, das geöffnet war und —“

„Und Sie vertrieben sich die Zeit Ihrer unfreiwilligen Gefangenschaft, indem Sie meinen Geheimnissen nachspürten?“

„Ja!“ — antwortete sie einfach, indem sie hoch erröthete.

Sie war aufgestanden, und wandte sich voll dem strengen Manne zu.

(Nachdruck verboten.)

In diesem Augenblicke war sie nicht mehr das übermüthige Kind, sondern das, seiner selbstbewußte, liebende Weib! — Und wunderbarer Zufall! — Als sie stumm, Verzweiflung bittend, vor ihm stand, glitt sacht der Schleier von dem Frauenbilde an der Wand herab, und auch jene großen dunkeln, einst so geliebten Augen starrten Hagen an.

Schuld und Unschuld! — Nie schienen sie trefflicher charakterisiert zu sein, als in diesen beiden Gesichtern, diesen Augen.

Dort die schöne, schuldbeladene Frau, mit dem stolzen, kalten Bächeln um die vollen Lippen! — Und hier dicht vor ihm, das rosigte unschuldsvolle Mädchen, in dessen bisher ungetrübten Augen Thränen glänzten, — erregt, fürchtend und hoffend zugleich. —

„Felicia!“ — Er wollte den glückverheißenden Namen rufen, zärtlich, mild, — verzeihend.

Aber die Arme, die er ausstreckte, die süße Mädchengestalt zu umfassen, sanken matt herab, und der süße Name erstarb auf seinen Lippen. — Er hatte sich gefaßt!

„Ich zürne Ihnen nicht, Komteß Hollweg!“ sagte er tonlos.

Sie hatte seine Bewegung vorhin nicht bemerkt, aber den Blick seiner Augen hatte sie verstanden, so wie er die glühende Röthe, die plötzlich ihr Antlitz übergoß, verstehen mußte, die Flammenschrift ihres Herzens, die da sagte: „Ich liebe dich!“ —

Wie konnte er jetzt so kalt und herzlos sprechen: „Ich zürne Ihnen nicht, Komteß Hollweg!“ Hielt der Unerbittliche so starr an seinem Entschlusse fest? —

Vermochte keine Liebe, keine Reue diesen Entschluß wankend zu machen? — Sollte sie jetzt von ihm gehen für immer? —

Es war indessen bereits abendlich geworden, und matte Dämmerung, die trefflich zu der, das Paar umgebenden Stille paßte, herrschte im Gemach.

den Beilieben bewußtlos zusammen; die jüngste Tochter sollte noch einige Zeit leben, um ver-gewaltigt zu werden. Als sie sich dagegen wehrte, wurden ihr Nase, Ohren und Lippen abge-schnitten; darauf stach man sie nieder. Bei dem Suchen nach Geld bemerkten die Mörder, daß die Frau noch lebte. Man versprach ihr Scho-nung, wenn sie den Aufbewahrungsort der Kasse verrate. Kaum hatte sie das gethan, als ihr der Schädel gespalten wurde. Die Mörder sind verhaftet. Die Aufregung über das unmensch-liche Blutbad ist groß.

* Im Innern Rußlands scheinen traurige Zustände zu herrschen. Die spärlichen Mel-dungen über den Nothstand der Bauern, welche den Drahtweg ins Ausland finden, gestatten den Schluß, daß das Uebel viel größer und weitgreifender ist, als man nach diesen Mit-theilungen glauben sollte. Jedenfalls scheinen Steuerdruck und Hunger die treibenden Ursachen der telegraphisch gemeldeten Bauernaufstände in den Gouvernements Simbirsk und Samara ge-wesen zu sein. Petersburger Mittheilungen des „Daily Telegraph“ wollen wissen, daß Hunderte von Bauern in den genannten Gouvernements vom Hunger hinweggerafft worden seien. Die Steuern wurden in unbarmherzigster Weise ein-getrieben, selbst die unentbehrlichsten Ackerthiere gepfändet, die Bauern, welche die Zahlungen nicht leisten konnten, gepeitscht. Die Bauern empörten sich gegen die Vertreter der Behörden, verwundeten drei derselben, darunter einen töd-lich, und plünderten die Getreidespeicher. Der Gouverneur von Simbirsk entsendete eine starke Truppenmacht nach dem Schauplatz der Ruhe-störungen, aber die Bauern leisteten mit Senen, Mistgabeln und Steinwürfen Widerstand. In dem Kampfe, welcher sich entspann, verloren einige Bauern ihr Leben, mehrere wurden ver-wundet, sehr viele verhaftet. Nach den beim Minister des Innern eingegangenen Depeschen ist der Aufstand unterdrückt, man befürchtet je-doch den Ausbruch noch ernstlicher Bauernauf-stände im Gouvernement Kasan, wo ebenfalls die Not unter der ländlichen Bevölkerung sehr groß ist.

* Belgrad, 8. Juni. Minister Giers hat der Königin Natalie nach Ungen die Miß-billigung des Jaren über ihre Haltung während ihrer Ausweisung ausdrücken lassen. Die Köni-gin, die nach Odessa reisen wollte, betrachtete dies als Wink, davon abzusehen, und geht dem-nächst nach Frankreich.

* Die Eisenbahn von Baku nach Tiflis besitzt eine fahrbare Strecke. Die Bahn fährt nämlich durch eine ausschließlich von Mohame-danern bewohnte Gegend, in welcher sich für die christlichen Angestellten derselben keine Ge-legenheit zur Befriedigung ihrer religiösen Be-dürfnisse bietet. Früher wurde hier und da auf den Bahnhöfen ein Gottesdienst gehalten; jezt benutzt man aber hiezu einen eigens zu dem Zweck gebauten Sträßigen Eisenbahnwagen von 14,7 Meter Länge. An dem Ende ist ein Raum für

den Altar und die sonstigen Erfordernisse des griechischen Gottesdienstes freigehalten; die Ge-meinde füllt den übrigen Raum. Das Dach des innen kirchenartig bemalten Wagens krönen eine Glocke und ein Kreuz.

* Santiago, 4. Juni. In der ver-gangenen Nacht ist ein ungeheures Feuer aus-gebrochen, welches die deutsche Gesandtschaft be-schädigte. Die englische Gesandtschaft ist to-tal abgebrannt; der englische Gesandte und Ge-mahlin retteten nur das nackte Leben.

* New-York, 9. Juni. Bei den Unruhen auf Haiti richteten die Anhänger des Generals Hyppolite ein schreckliches Blutbad an. Die Re-volutionäre suchten 80 Genossen aus dem Ge-fängnis zu befreien. Der Versuch mißglückte. Sodann wurde der Führer desselben, Kaufmann Rigand, auf dem Kirchhof hingerichtet, ebenso sein 16jähriger Neffe, obwohl dieselben keinerlei Wi-derstand geleistet hatten. Die Massenhinrichtungen werden fortgesetzt.

Gemeinnütziges.

* Ueber das Reinigen von Glasgefäßen. Um Glasgefäße vor darin gehaltenen fetten Sachen zu reinigen, bedient man sich gewöhnlich der Asche oder Pottasche. Die Buchweizensamen oder sogar deren Schalen (Spreu) dienen zu diesem Zweck am besten, besonders für Gläser mit engen Mündungen; dieselben entfernen alle Arten von Fett sehr schnell und so gut, daß Gefäße, worin Copaiwabalsam, Leberthran zc. aufbewahrt waren, in einigen Minuten völlig rein werden und ihren üblen Geruch verlieren. Bei Gefäßen, worin dicke Fettigkeit, aufgelöste Harze und Firnisse bewahrt waren, ist es gut, das an den Wänden klebende zuerst durch warmes Wasser zu erweichen.

Haar- und Landwirtschaftliche.

* (Soll man die Pferde morgens oder abends puzen?) Diese Frage beantwortet ein größerer Grundbesitzer dahin: Ich lasse schon seit langer Zeit meine Arbeitspferde anstatt morgens bereits abends puzen und am Morgen nur bürfen. Ich überzeuge mich nach diesem Verfahren, daß die Pferde während der Nacht eine vollkommene Ruhe genießen und insbesondere, daß dieselben weit weniger Erkältungen ausgesetzt sind, als bei dem Puzen am Morgen. Die Anwendung des Striegels veranlaßt eine starke Reizbarkeit der Haut und diese wird umso mehr Veranlassung zur Erkältung geben, als der wärmeren Stallung unmittelbar die Einwirkung der kalten Außenluft folgt, während beim Puzen am Abend der Haut-reiz während der Nacht aufgehoben ist.

* Jedem Landwirte und Viehbesitzer ist be-kannt, daß gestürzte Pferde und besonders Ochsen liegen bleiben und nicht aufstehen wollen. Ein einfaches Mittel, dieselben ohne Schmerzen auf die Beine zu bringen, besteht darin, daß man den Tieren die Nasenlöcher mit einer Handvoll Gras zustopft. Weil nun in folgedessen den Tieren die Luft fehlt, so werden sie unruhig, suchen nach Luft und springen von selbst auf.

Niemals soll dieses einfache Mittel erfolglos geblieben sein.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 8. Juni. (Landesprodukten-Börse.) In der vorigen Woche hatten wir bei normaler Temperatur reichliche Niederschläge und ist diese günstige Witterung der Entwick-lung der Saaten sehr förderlich gewesen. Von den meisten Ländern Europas wird stilles Ge-schäft in Getreide gemeldet bei kaum behaupteten Preisen. An den süddeutschen Märkten wurde die zugeführte Ware zu den vorwöchentlichen Preisen vergriffen. Die Börse ist schwach be-sucht. Geschäft von keinem Belang. Wir no-tieren per 100 Kilogr.: Weizen bayr. Mk. 24.75 bis 25.25, Kernen 25.50, Gerste ungar. 21, Haber 17. — Mehlpreise per 100 Kilogramm incl. Sack bei Wagenladung: Suppengries: Mk. 40, Mehl Nr. 0: Mk. 39 bis 40, Nr. 1: Mk. 37 bis 38, Nr. 2: Mk. 35.50 bis 36.50, Nr. 3: Mk. 32 bis 32.50, Nr. 4: Mk. 27.50 bis 28.50. Kleie mit Sack Mark 10.80 pr. 100 Kilo je nach Qualität.

* Künzelsau, 7. Juni. Wolle wurde verkauft zu 115 Mk. per Zentner.

* Geradstetten i. Remsthal, 7. Juni. Die Kirschen gehen ihrer Reife entgegen; es sind schon mehrere Partien versandt. Der Ertrag wird, wenn das Wetter günstig bleibt, noch größer als voriges Jahr werden.

* Blaufelden, 7. Juni. Die Ausfuhr von geschlachteten Hammeln ab hiesiger Station nach Paris lohnt sich nicht mehr, seit die fran-zösische Regierung dieses Fleisch mit einem Ein-gangszolle von 32 Frs. pro 100 Kilo belegte.

* München, 8. Juni. Die amtlichen Saa-tenberichte aus ganz Bayern melden ausgezeich-neten Stand der Sommersaaten. Es besteht Hoffnung auf eine gute Ernte.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Blasenleidenden werden wir einen großen Dienst erweisen, indem wir darauf hinweisen, daß Warner's Sako Caro zur Heilung solcher Leiden unübertrefflich ist und auch in den hart-näckigsten Fällen noch Hilfe bringt.

In den bekannten Apotheken à Mk. 4 die Flasche zu haben. Haupt-Depots: Hirsch-Apo-theke in Stuttgart und Schwanen-Apothek in Eßlingen.

Katarhalische Affectionen, wie Hei-ferkeit, Verschleimung, Reuchhusten zc., weichen am sichersten bei Gebrauch des aus edelsten Weintrauben bereiteten **rheinischen Trauben-Brusthonigs** von W. H. Zickenheimer in Mainz. Der Gebrauch ist an-genehm, billig und ohne die geringste Berufs-störung, auch keine besondere Diät erforderlich. Tausende von Attesten bestätigen seit 25 Jahren die unübertroffene Heilkraft dieses zugleich löst-lichen und angenehmen Mittels. Stets echt in **Altensteig** bei **Chr. Burghard**.

Noch einmal sah sie bittend zu ihm auf, — aber sein Blick war kalt und höflich geworden, — er sprach das erlösende, liebende Wort nicht aus! Da begann auch Felicias mädchenhafter Stolz sich zu regen. Sie hat kühl, er möge sie nach Hause bringen lassen.

Hagen ging hinaus, den Befehl zum Anspannen zu erteilen. — Felicia eilte auf die Veranda.

Nach einiger Zeit holte sie Herr von Hagen ab. Er war sehr bleich, als er Felicia zum Wagen geleitete und sie, wie damals, sanft in denselben hob. — Sie reichte ihm ihre kleine, weiße Hand;

„Leben Sie wohl, Herr von Hagen! — Auf Wiedersehen, nicht wahr, auf Wiedersehen?“

Da hielt er nicht länger an sich: „Ja,“ rief er aus, auf Wie-dersehen!“

Dann küßte er heiß und innig die dargereichte Hand und der Wagen rollte von dannen. —

Unfern des Parkes hatte Felicia den Wagen verlassen, sie wollte unbemerkt ins Schloß zurückkehren und die kurze Strecke zu Fuß gehen. Es war fast dunkel unter den hohen Bäumen, und sie war froh, als ihr endlich die teilweise erleuchteten Fenster des Schlosses entgegen-blickten. Als sie dasselbe betrat, herrschte daselbst eine ungewohnte Auf-regung; man schien Felicias spätes Kommen kaum zu bemerken. —

Diener eilten stumm an ihr vorüber, wie es ihr vorkam, absichtlich einer Frage über die Ursache der Bewegung ausweichend.

„Was ist denn geschehen?“ — fragte Felicia endlich die ebenfalls still an ihr vorbei huschende Lisette, die erst auf des Fräuleins energisches: „Halt!“ — stehen blieb.

„Mein Gott, gnädige Komteß, erschrecken Sie nur nicht!“ rief das Mädchen, „der Herr Graf sind erkrankt. — Der Arzt ist bereits oben.“

Kaum hatte Felicia diese Worte vernommen, als sie, dem Winde gleich, die Stufen der hellerleuchteten Treppe hinaufflog. — Im Vor-zimmer traf sie einen Diener, der sie zurückhalten wollte, doch heftig stieß sie ihn zurück, und betrat rasch und leise das Schlafgemach des Vaters.

Mehrere Personen, darunter der ihr wohlbekannte altliche Haarsarzt, waren um den Grafen bemüht, der bewußtlos schien. Der Arzt wandte sich bei ihrem Eintritt um und winkte ihr, zu warten.

„Was ist es mit Papa?“ fragte sie ihn erregt, als der Arzt sich ihr endlich näherte.

„Der Herr Graf hat einen Schlaganfall gehabt, Komteß, von dem er sich jetzt zu erholen scheint. Hoffen wir das Beste.“

„Ich werde die Pflege meines Vaters übernehmen!“ sagte Felicia schlicht und entschieden, und trat, ohne eine fernere Antwort abzuwarten, an das Bett des Kranken.

Mit ehrfurchtsvoller Scheu hatte man ihr Platz gemacht, und sie neigte sich sanft zu dem kranken Vater nieder. Und als ob er ihre Nähe fühlte, schlug der Graf just in diesem Augenblick die bisher geschlossenen Augen auf und ein mattes Lächeln flog über sein Gesicht, als er seine Tochter, sein einziges Kind, erblickte.

Er wollte sprechen, man sah es ihm an, wie er sich anstrengte, um sich verständlich zu machen, aber — vergebens waren seine Bemühungen, der Anfall hatte ihn der Sprache beraubt.

Felicia setzte sich neben den Kranken; die übrigen Personen ver-ließen nach und nach auf einen Wink des Arztes das Gemach; der Graf hatte die Augen wieder geschlossen und tiefe Stille herrschte im Zimmer, nur durch das einformige Ticken der Uhr unterbrochen.

(Fortsetzung folgt.)

Sarrweiler.
Lang- und Sägholz-Verkauf.



Am Samstag den 13. Juni ds. Js. nachmittags 1 Uhr, verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathhause aus dem Gemeinewald Neumühl und Kohlberg 162 Stück Lang- und Sägholz, 117,76 Festmeter haltend, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 9. Juni 1891.

Gemeinderat.

Fünfbroun.
Lüchtige Erdarbeiter

finden beim Bau der hiesigen Wasserleitung sofort lohnende Beschäftigung bei

Peter Wurster.

Altensteig.
Roman- & Portland-Cement

ist in bekannt bester Qualität frisch eingetroffen bei

G. Schneider, Baumaterialienhandlung.

Den Klee-Ertrag in seinem Weiheracker hat zu verkaufen

der Obige.

2300 Mk.

werden zu 4% gegen gute Bürgschaft bei 1/2-jähriger Rinszahlung auf 10000 zunehmen gesucht.
Näheres ist zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Altensteig.
30 Viertel Heugras zu mähen

bergiebt in Afford.
Fritz Faust.

Altensteig.
Feinsten saftigen Schweizerkäse
sowie feinsten schnittreifen Limburgerkäse

(für Wirthe und Wiederverkäufer auch 1/2-reif in kleineren Ristchen zu billigsten Preisen) empfiehlt

C. W. Lutz.

Tapeten.

Wir versenden:
Naturtapeten von 10 Pf. an,
Glanztapeten von 30 Pf. an,
Goldtapeten von 20 Pf. an,
in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.

Gebrüder Ziegler
in Lüneburg.

Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franko auf Wunsch überallhin versenden.

Pfarrer, Lehrer, Gutsbesitzer, Beamte u. rauchen mit Vorliebe den nur von B. Becker in Seesen a. S. fabriz. Holländ. Tabak 10 Pfd. fco. 8 Mk. Seit 10 Jahren bewährt.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Nagold.

Am kommenden Sonntag den 14. Juni d. Js., nachmittags 2 1/2 Uhr wird Herr Landwirtschaftsinspektor Dr. Wiederstein von Neutlingen im Gasthaus zum „Löwen“ in Haiterbach einen Vortrag halten über das Thema:

„Einzelne ausgewählte Fragen aus dem Gebiete der Rinderzucht.“

Die Vereinsmitglieder und Freunde der Landwirtschaft werden zu zahlreicher Beteiligung eingeladen.
Den 9. Juni 1891.

Der Vereinsvorstand.
Dr. Gugel.

Altensteig Dorf.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag, den 11. Juni ds. Js.
in das Gasthaus zum „Birch“ hier freundlichst einzuladen.
Joh. Gg. Hartmann | Christine Mäder
Sohn des | Tochter des
Joh. Gg. Hartmann, Bauers | Joh. Ad. Mäder, Bauers
hier. | in Griesbach.

Altensteig.
Strohhüte
sind in den neuesten Fassonen und Farben frisch eingetroffen und empfehle solche in großer Auswahl zu billigen Preisen.
C. W. Lutz.

Ein einziger Versuch wird Jedermann überzeugen, daß

„Zacherlin“

wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insekten ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit frappierender Kraft und Schnelligkeit „jederlei“ Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet.
Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufgestecktem Zacherlin-Sparer.
Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insektenpulver verwechseln denn Zacherlin ist eine ganz eigene Spezialität, welche nirgends und niemals anders existiert als in versiegelten Flaschen mit dem Namen J. Zacherl.
Wer also Zacherlin verlangt und dann irgend ein Pulver in Papier, Düten oder Schachteln dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal betrogen.
Acht zu haben:
In Altensteig bei Herrn Chrn. Burghard
„Nagold“ „Heinrich Gauß.“

Altensteig.
Ein
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, das schon in besseren Häusern gedient hat, findet bei hohem Lohn sogleich oder bis Jakob eine Stelle. Bei wem? — sagt
die Exp. d. Bl.

Altensteig.
Ein tüchtiger
Arbeiter
findet sofort oder in 14 Tagen dauernde Beschäftigung bei
Chr. Gulde, Schuhmacher obere Stadt.

Altensteig.
Zu verkaufen:
1 gebrauchtes jedoch gut erhaltenes
Sparkochherdchen
sowie ein gebrauchter
Kinderfahrstuhl.
Näheres ist zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Fabrik-Lager
der besten & solidesten Schürzen in allen Waschstoffen Wollstoffen Halbwooll- & Seidenstoffen zu Originalpreisen bei
C. W. Lutz,
Altensteig.

Rauh's Regensburger
Malzkaffee
persönlich empfohl. d. H. Pfarrer S. Aueipp. Hergestellt unter amtlicher Controlle! à Pfd. 50 Pfg. empfiehlt
Gottl. Strobel,
Altensteig.

Oskar Fiehe's
Muschlein
oder „Keine Fliegen mehr“ in Zimmern, Küche und Stall. Bestes gefahrloses Mittel. Es tödtet die lästigen Insekten sofort und bewahrt so Menschen und Vieh vor der häufigen Uebertragung von Krankheiten. Gleich schnell tödtet es Schwaben, Motten, Rissen, Wanzen u. Zu haben in Packeten à 10, 25 und 50 Pfg. bei Herrn
J. Schneider,
Altensteig.

Kaisers
Brust-Garmellen.
Weltberühmt u. unübertroffen bei Husten, Heiserkeit, Atemnot, Brust- und Lungen-Katarrh.
Das Beste ist stets das Billigste.
In Packet à 25 Pfg. ächt bei
Herrn Fr. Flaig,
Altensteig.

Gerichtstag in Renweiler
Montag den 15. Juni.
Frucht-Preise.
Calw, 6. Juni.
Neuer Dinkel . . . 8 10 — —
Haber neuer . . . 8 50 8 31 8 10